Nr. 158. — Zweites Blatt.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 3. April 1895.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Die Umsturzvorlage.

Die halbamtliche „Berliner Korresp." hat in einer ihrer letzten Nummern die Umsturzvorlage in der Fassung, in der sie von der Kommission des Reichstages in der zweiten Lesung angenommen worden ist, mitgetheilt, jedoch unter Weglassung des Beschlusses, den § 130a (Kanzelparagraph) zu streichen. Dem Kobold, der für dieses Versehen verantwortlich ist, fehlt es ohne Zweifel nicht an kritischem Geist. In den Rahmen eines Gesetzes, welches bestimmt war, den auf gewaltsamen Umsturz der Staatsordnung gerichteten Bestrebungen entgegen zu wirken, paßt in der That sehr wenig ein Beschluß, der es den Geistlichen und anderen Religionsdienern freistellt, öffentlich Angelegenheiten des Staates in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zum Gegenstande der Erörterung zu machen.

Die Streichung des Kanzelparagraphen muß als das Aufstecken eines Geßlerhutes selbst in den Augen Solcher erscheinen, die eine Gesetzesvorschrift gegen die Verbindung der politischen Agitation mit der Vornahme geistlicher Amtshandlungen für entbehrlich halten. Dieses Einschiebsel wird daher für die Regierung den zwingenden Anlaß bilden, schon aus formellen Erwägungen in die vorsichtige Prüfung der Frage einzutreten, ob sie einem Gesetze zustimmen kann, das nach ihrem eigenen in der Kommission abgegebenen Urtheil nunmehr ein Sammelsurium von Bestimmungen darstellt, denen ein einheitlicher Gedanke nicht zu Grunde liegt. Und vor Allem, wie man hinzufügen muß, der Gedanke nicht, der sie bei der Ausarbeitung ihres Entwurfes geleitet und der in den Motiven genau bezeichnet worden ist. Ihre Fähigkeit, dem Richter Fingerzeige bei der Handhabung des Gesetzes zu geben, werden die Motive, wenn die Kommissionsbeschlüsse Gesetz werden, fast gänzlich eingebüßt haben. Es ist ein ganz anderes Ziel als das von der Regierung ins Auge gefaßte, wohin die Kommissionsbeschlüsse führen, und insofern ein gradezu entgegengesetztes, als die Beschränkung einer berechtigten und nothwendigen geistigen Befähigung dem mit den sozialrevolutionären Tendenzen sich vielfach berührenden bürgerlichen Radikalismus Nahrung zuführen müßte. Gewisse in der Agitation gegen die Zentrumsanträge hervorgetretene Erscheinungen könnten der Regierung zu denken geben. Im Lichte des Entwurfes, wie ihn die Kommission gestaltet hat, erscheinen die sozialdemokratischen Bestrebungen als ein Vorwand, den Ultramontanismus zu privilegiren.

Die Abstimmung der nationalliberalen Kommissionsmitglieder mußte demnach ausfallen, wie geschehen. Sie haben den § 111 in seiner bedenklichen Ausdehnung und § 130, nachdem in ihm die für die Gewährleistung des Rechtes der wissenschaftlichen Kritik geforderten Kautelen nicht geschaffen worden, die Beseitigung des Kanzelparagraphen und schließlich das ganze, dergestalt unannehmbar gewordene Gesetz abgelehnt.

## Die Bismarck-Feier.

### III.

□ **Friedrichsruh**, 2. April.

Der Festesjubel ist verrauscht, die Umgebung des stillen Landsitzes, auf dem der Liebling des Volkes seinen Lebensabend verbringt, zeigt wieder ihre Alltagsphysiognomie. Dort, wo gestern viele Tausende sich drängten — die Eisenbahn allein beförderte über 20 000 Fremde nach Friedrichsruh, sieht man heute nur ein paar fürstliche Lakaien oder Postboten, die noch immerfort Berge von Geschenken heranschleppen; heute früh lief das tausendste Geschenk ein, die Zahl der schriftlichen Glückwünsche hat längst die Zahl 10 000 überschritten. Die erste Frage galt heute dem Befinden des Fürsten, ängstlich erkundigten sich Viele, ob dem Achtzigjährigen das lange Stehen in der kalten Nachtluft nicht geschadet habe. Die den alten Recken näher kennen, lachten darüber und mit Recht. Dem Fürsten ist der gestrige Tag ganz vortrefflich bekommen, er war schon früh munter und in heiterster Stimmung, sah dann Hunderte von Depeschen durch und hielt um die Mittagsstunde beim Empfang der Deputation des Münchener Magistrats die dritte größere Rede innerhalb 24 Stunden. — Die drei Hauptfesttage sind vorüber und in jeder Hinsicht glänzend war ihr Verlauf. Verkleinerte Bilder der gestrigen großartigen Ovationen werden aber noch oft während der nächsten Monate geboten werden, denn fast für jeden Sonn- und Feiertag sind Huldigungszüge aus allen Theilen des Reiches gemeldet. . . Viel Ehr — viel Kosten! Es mag Manchen vielleicht interessiren zu erfahren, daß dem Fürsten selbst die Festlichkeiten der letzten Tage über 20 000 Mark kosten, ungerechnet die Beträge der Reparaturen dessen, was bei dem Massenandrang beschädigt wurde. Noch flattern die Fahnen von den hohen Masten, noch klingt der Festjubel nach, aber — die Presse muß wieder zu ernster Tagesarbeit zurückkehren . . .

## Deutschland.

**Berlin**, 3. April. Die Aeußerung des Kaisers zu dem Präsidenten v. Buol bei dem Festdiner am 1. April wird von einem parlamentarischen Berichterstatter in folgender Fassung wiedergegeben: „Sie sind noch nicht lange Präsident. Die Veranlassung zu Ihrer Erwählung war keine erfreuliche."

— Die mehrfach erwähnten Glückwunsch-Telegramme des Kaisers Wilhelm und des Kaisers Franz Josef von Oesterreich an den Fürsten Bismarck lauten nach den „Neuest. Nachr." wie folgt:

„Euer Durchlaucht möchte Ich, wie am 26. an der Spitze der Vertretung Meiner Armee, heute nochmals tief bewegt den Dank Meines Hauses sowie den Dank der deutschen Nation für Alles das aussprechen, was Sie in segensvoller Arbeit für das Vaterland gethan haben. Gott segne und beglücke den Lebensabend des Mannes, welcher immer der Stolz des deutschen Volkes bleiben wird.

Ihr dankbarer

Wilhelm I. R."

„Mit herzlichster Theilnahme beglückwünsche ich Eure Durchlaucht zu Ihrem 80. Geburtstage und zu der hohen Genugthuung, zu welcher Ihnen dessen ehrenreiche Feier gereichen muß. Möge die Erfüllung meiner heutigen Wünsche für Ihr ungetrübtes Wohl sich auf Jahre hinaus übertragen.

Franz Josef."

Der Großherzog von Hessen richtete an den Fürsten Bismarck ein Handschreiben, welches mit dem Glückwunschschreiben des Staatsministeriums übersandt wurde. Vierunddreißig Landtagsabgeordnete übersandten bei nicht versammelter Kammer eine Glückwunschadresse. Die Stadtverordneten in Darmstadt tauften die Promenadenstraße in Bismarckstraße um.

— Fürst Bismarck hat nach einer Meldung der „B. N. N." die Anstrengungen des Geburtstages gut überstanden. Als er wider seinen Willen bald nach dem Fackelzug zur Ruhe zu gehen gebeten wurde, lehnte er ab und blieb im Kreise der Familie und Freunde bis gegen 11 Uhr. Einem Gaste sagte der Fürst: „Nachdem ich diese jungen Eichen gesehen, glaube ich für die Zukunft der deutschen Sache nicht besorgt sein zu müssen." Fürst Bismarck hat auch in diesen bewegten Festtagen sich vielfach mit Zeitungslektüre beschäftigt, vielleicht, daß Lesen ihn weniger anstrengt als das Gespräch. Dabei bedient er sich, da seine Augen ungewöhnlich kräftig und ausdauernd sind, niemals einer Brille, wohl aber gelegentlich bei Ausfahrten, einestheils um die Augen gegen übermäßiges Licht zu schützen, andererseits weil er trotz hoher Jahre etwas kurzsichtig ist. Der durch Geheimrath Schweninger eingeführten originellen Gewohnheit, alltäglich auf einer im Schlafzimmer stehenden Waage sein Körpergewicht festzustellen, ist der Fürst trotz der Strapazen dieser letzten Tage nicht untreu geworden. — Gestern trat eine Pause in den Empfängen ein, damit der Fürst wieder Ruhe und Erholung findet.

— Betreffs des im Herrenhause gestellten Antrags Bethmann-Hollweg setzt auch die „Nat.-Lib. Korr." auseinander, daß dabei Verhältnisse sehr verschiedener Art in Betracht kommen. Sie bemerkt u. A.:

„Die Thatsache, daß die Entschädigungen nicht ganz zurückgewonnen werden können, wurde in den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses als eine leidige, aber unabänderliche anerkannt, man hielt es jedoch für unpraktisch und unpolitisch, auch denen die Entschädigung zu lassen, die noch im unmittelbaren Genuß derselben stehen. Von der weitaus größeren Zahl der Rittergutsbesitzer, so wurde geltend gemacht, und von fast allen Fideikommißgütern lasse sich die Entschädigung wieder zurückholen, dorthin Geschenke solcher Art zu machen, habe der Staat keine Ursache. Der Antrag Bethmann-Hollweg wird allerdings vornehmlich mit dem Hinweise begründet, daß sich „eine wider Erwarten große Zahl von bäuerlichen und kleineren Besitzern als rückzahlungspflichtig herausstellen", die für die nächsten 60 Jahre „einer Extrasteuer von 25 Prozent der Grundsteuer unterworfen sei". (Die Rückzahlung kann durch vierprozentige Verzinsung des als Entschädigung gezahlten Kapitals geschehen, wodurch nach Verlauf von $60^1/_2$ Jahren die Amortisirung bewirkt ist.) Der Fideikommisse thut die Begründung des Antrages eben so wenig Erwähnung, als sie auf den Unterschied zurückkommt, den bei der Berathung des Gesetzes im Abgeordnetenhause ein abgelehnter Antrag von Buch zwischen Bevorzugungen, die auf staatsrechtlichen, und zwischen Grundsteuerbefreiungen, die auf privatrechtlichen, und zwischen Grundsteuerbefreiungen, die auf privatrechtlichen Titeln beruhten, gemacht hat. Es handelt sich hier um besondere Verhältnisse, die die rechtliche Begründung und die Billigkeit der Rückforderung zweifelhaft erscheinen lassen. So z. B. wurde in Schleswig-Holstein unter dänischer Regierung durch kostspielige Eindeichung dem Meere abgewonnenes Land den bäuerlichen Besitzern grundsteuerfrei überlassen, wenn sie die Deichlasten allein tragen wollten. Ferner wurden Domänengrundstücke gegen einen Kanon verkauft, der entsprechend höher festgesetzt wurde, wogegen aber die Grundsteuerfreiheit mit zugestanden war. Preußen löste dann die Freiheit ab, indem es den Kanon herabsetzte. Jetzt muß nun ein solcher Kanonbauer das Zwanzigfache des Betrages, um den der Kanon vermindert wurde, erstatten, den Kanon aber weiterzahlen und künftig genau so steuern, wie sein Nachbar, der nie befreit war. Anderwärts sind kleine Städte und auch Kolonisten von der Grundsteuer befreit worden, weil sie z. B. in Schlesien unter Friedrich dem Großen für Kriegsrüstungen aufgekommen waren, und zwar in einer Höhe, die durch die Gegenleistung vielleicht heute noch nicht ganz ausgeglichen ist. Auch in Städten der Provinz Sachsen, der Neumark liegen besondere Umstände vor, die keine Berücksichtigung fanden, weil nicht ausschließlich privatrechtliche Befreiungen in Frage kamen."

— In den Kreisen unserer Küstenschiffer hat man sich schon seit längerer Zeit über die Konkurrenz beklagt, welche ihnen die ausländischen Schiffer, namentlich die Holländer und Dänen, aber auch Schweden und Norweger machen. Die Klagen sind auch bei der Berathung des Entwurfs über die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschifffahrt in der betreffenden Reichstagskommission zur Sprache gebracht. Nach den dort gepflogenen Verhandlungen wird man zugeben müssen, daß durch eine ganze Anzahl von Umständen, die in der Verschiedenartigkeit der steuerlichen, sozialpolitischen u. s. w. Einrichtungen des in Betracht kommenden Auslandes und Deutschlands ihren Grund haben, die ausländischen Küstenschiffer vor den deutschen bevorzugt sind. Jedoch ist man im Irrthume, wenn man die schwierige Lage der deutschen Küstenschifffahrt auf den gesteigerten Wettbewerb der Ausländer und namentlich der Holländer zurückführt. Nach der amtlichen Statistik waren im Jahre 1886 von deutschen Häfen in deutschen Häfen 33 708 deutsche Schiffe angekommen, im Jahre 1893: 39 749. Die Zahl hat sich also um nahezu 6 000 gehoben. Der Verkehr der niederländischen Fahrzeuge in der Küstenfrachtfahrt umfaßte 1886: 142 Schiffe. Er war 1888 auf 592 und 1890 auf 600 gestiegen, umfaßte in den folgenden Jahren aber wieder weniger und 1893: 559 Schiffe, sodaß man annehmen kann, er habe den Beharrungszustand erreicht. Die holländischen Schiffe sind erst im Jahre 1886 zur Küstenschifffahrt zugelassen. Was die anderen Ausländer betrifft so stellte sich deren Theilnahme an der deutschen Küstenschifffahrt bezüglich der dänischen Schiffe 1886 auf 1024 und 1893 auf 988, bezüglich der schwedischen 1886 auf 127, 1887 auf 209 und 1893 auf 207, bezüglich der norwegischen 1886 auf 94 und 1893 auf 77. Diese Zahlen lassen auf eine erhebliche Zunahme der ausländischen Konkurrenz nicht schließen. Die Befugniß zur Ausübung der Küstenfrachtfahrt ist durch Vertrag namentlich an Oesterreich-Ungarn und Rumänien, durch kaiserliche Verordnung namentlich an Belgien, Brasilien, Dänemark, Großbritannien, Italien, Schweden-Norwegen und Holland zugestanden. Wenn die durch Verordnungen vollzogenen Zulassungen auch ohne Weiteres zurückgezogen werden könnten, so können dieselben, da sie mit anderweiten politischen und wirthschaftlichen Beziehungen zu fremden Staaten zusammenhängen, aus diesem Zusammenhange nicht ohne nachtheilige Wirkungen gelöst werden. Was übrigens die aus den verschiedenartigen Schiffsvermessungsordnungen für die deutschen Küstenschiffer hervorgegangenen Benachtheiligungen betrifft, so ist am 1. April dieses Jahres eine neue Schiffsvermessungsordnung seitens des Bundesraths in Kraft gesetzt, durch welche den Beschwerden in Bezug auf ungünstige Vermessung der deutschen Fahrzeuge hinreichend Rechnung getragen wird.

— Wenn mit dem 1. April neben den früher schon in Kraft getretenen Ermäßigungen der Steuersätze für die mittleren und kleinen Einkommen auch den im engeren Sinne produzirenden und deshalb von der sozialpolitischen Gesetzgebung des Reichs am höchsten belasteten Kreisen der Bevölkerung die wesentliche Entlastung durch die Aufhebung der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Bergwerkssteuer zu Theil wird, so tritt zugleich auch auf dem Gebiete der Gemeindebesteuerung und zwar gerade für die schwächsten Schultern eine sehr fühlbare Entlastung ein. Nachdem schon durch das Einkommensteuergesetz nicht blos die erwähnten Ermäßigungen der Steuersätze herbeigeführt, sondern auch an Stelle der früheren, den wirklichen Betrag der Realsteuern um ein Drittel übersteigenden Normalsätze für die Kommunalzuschläge zur Einkommensteuer die Steuersätze des neuen Tarifs der Gemeindebesteuerung zu Grunde gelegt sind, tritt jetzt überall, wo bisher die Zuschläge der Staatseinkommensteuer oder der an ihre Stelle getretenen Ersatzsteuern eine drückende Höhe erreicht hatten, eine wesentliche Erleichterung ein. Diese Erleichterung wird namentlich den Besitzlosen voll zu Theil, weil sie von der Gemeindesteuer auf die Realien nicht betroffen werden. In Berlin z. B. ermäßigt sich nicht nur der Zuschlag zu der Gemeindeeinkommensteuer um durchschnittlich $7^1/_2$ %, sondern auch die ganze zum theilweisen Ersatz der Einkommensteuer dienende Miethssteuer kommt in Fortfall. Wenn auch ganz kleine Wohnungen theils ganz steuerfrei waren, theils eine Ermäßigung genossen, so bedeutete die im Uebrigen gleichmäßig auf $6^2/_3$ % des Miethswerthes bemessene Miethssteuer doch eine stark nach unten steigende Belastung der kleinen und mittleren Einkommen, weil von diesen regelmäßig ein größerer Theil zur Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses in Anspruch genommen wird, als von den großen oder gar den ganz großen Einkommen; denn wenn von einem Einkommen von 100 000 Mark vielleicht 10 %, von einem solchen von 10 000 Mark etwa 20 % auf Miethe zu rechnen sind, fällt auf ein solches von 3000 Mark sicher meist mehr als 25 %, auf ein solches von 2000 Mark wohl annähernd 30 % an Miethe. Während die Einkommensteuer bei 100 000 Mark 4 %, bei 10 000 Mark 3 %, bei 3000 wenig über 2 % und bei 2000 Mark erheblich unter 2 % beträgt, belief sich die Miethssteuer sonach bei 100 000 Mark auf $^2/_3$ %, bei 10 000 M. auf $1^1/_3$ %, bei 3000 M. auf $1^2/_3$ % bei 2000 Mark auf nahezu 2 %. Die beträchtliche Erleichterung, welche gerade durch die Aufhebung der Miethssteuer den schwächeren Schultern zu Theil wird, springt in die Augen.

— Die „Berl. Korr." schreibt: „Ein hiesiges Blatt bringt die Mittheilung, in der Reichstagssitzung vom letzten Donnerstag hätte der Kriegsminister an die Abgeordneten Bilder eines japanischen Hafens vertheilen lassen, vor dem drei mächtige englische Dampfer lagern, während im Hintergrunde ein bescheidenes deutsches Schiff sich herumdrückt. An dieser Mittheilung ist richtig, daß eine Reproduktion aus einer englischen illustrirten Zeitung vertheilt wurde, welche nach den Skizzen eines Augenzeugen die Einnahme von Wei-hai-wei durch die japanische Flotte darstellt; das eine deutsche Kriegsschiff, welches neben drei großen modernen Panzern der englischen Marine diesem Ereigniß beiwohnt, zeigt einen gänzlich veralteten Typus und ist entschieden minderwerthig sowohl gegenüber den englischen, als auch den japanischen Kriegsschiffen. Diese Reproduktion, auf welcher außerdem eine handschriftliche Bemerkung Seiner Majestät des Kaisers und Königs wiedergegeben ist, wurde vertheilt, nachdem die neuen Kreuzer in dritter Lesung bewilligt waren. Die Vertheilung ging indessen nicht vom Kriegsminister aus, sondern von dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes."

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die königlichen Eisenbahndirektionen ermächtigt, denjenigen seit mehr als Jahresfrist bei der Verwaltung beschäftigten außerhalb des Beamtenverhältnisses stehenden Bediensteten im mittleren und unteren Dienste, welche aus Anlaß der Neuordnung der Verwaltung zum 1. April d. J. Umzüge an andere Orte wegen Weiterverwendung im Staatseisenbahndienste auszuführen genöthigt sind, soweit sie einen eigenen Hausstand führen, mit Rücksicht auf die durch diese Umzüge aus dienstlicher Veranlassung erwachsenden außergewöhnlichen Unkosten ausnahmsweise einmalige Zulagen zu der Tagesbesoldung oder zum Lohne zu bewilligen. Diese Zulagen können nach Maßgabe der von den Einzelnen nothwendigerweise aufzuwendenden besonderen Kosten bis zum Betrage von höchstens je 50 Mark bemessen werden und dürfen in geeigneten Fällen schon vor Ausführung des Umzuges bewilligt werden.

— In der Zusammensetzung der Kommission für die zweite Lesung des Entwurfs eines Bürgerlichen Gesetzbuchs ist eine Aenderung eingetreten. Das ständige Mitglied, der königlich sächsische Geheime Rath Dr. Rüger ist in Folge seiner Ernennung zum General-Staatsanwalt und ersten Staatsanwalt bei dem königlich sächsischen Oberlandesgericht ausgeschieden. An seine Stelle hat der Bundesrath den vortragenden Rath im königlich sächsischen Justizministerium, Geheimen Justizrath Börner berufen. Der Fortgang des Gesetzgebungswerks wird hierdurch in keiner Weise berührt, da das neue ständige Mitglied bei den Arbeiten der Kommission schon bisher betheiligt war.

— Der Eisenbahnfiskus verlor am letzten Sonnabend vor dem Oberverwaltungsgericht einen Rechtsstreit, der mit seinen Konsequenzen für den Fiskus einen Verlust von 50 bis 60 Millionen bedeuten dürfte. Einige Städte aus dem Osten der Monarchie hatten gemäß § 11 Abs. 2 der Kreisordnung das Kreis-Abgabensoll auf den Haushalt übernommen und dann den Eisenbahnfiskus aus dem Einkommen aus den Eisenbahnstationen voll zur Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen. Der Eisenbahnfiskus erhob Klage, welche aber der Bezirksausschuß zu seinen Ungunsten entschied: § 11 II der Kreisordnung überlasse den Städten die Bestimmung darüber, ob sie die Kreis-Steuerbeträge, die auf die städtischen Kreisangehörigen entfallen, einfach nach dem vom Kreise beschlossenen Maßstab auf die Pflichtigen untervertheilen und den Gesamtbetrag an den Kreis abführen wollen oder ob sie diesen Gesamtbetrag dem Kreise gegenüber selbstschuldnerisch übernehmen und für die Aufbringung desselben im Wege der Kommunalbesteuerung Sorge tragen wollen. Wählen sie letzteren Weg, so kann von Kreisabgaben den einzelnen Kreisabgabenpflichtigen gegenüber nicht mehr die Rede sein. Die Beträge, welche seitens der Stadt zur Deckung ihrer Schuld an den Kreis im Wege der Besteuerung aufgebracht werden müssen, unterscheiden sich in nichts von den sonstigen städtischen Gemeinde-Abgaben, zu denen auch der Fiskus nach seinem Einkommen aus dem Gewerbebetrieb herangezogen werden muß. Es ist anzuerkennen, daß mit Hülfe des § 11 II das dem Fiskus durch § 14 III der Kreisordnung gewährte Recht der Freiheit von Kreisabgaben hinsichtlich des gewerblichen Einkommens in der Wirkung illusorisch gemacht werden kann; gesetzlich unzulässig ist dies aber nicht. Die Revision des Fiskus hatte beim Oberverwaltungsgericht keinen Erfolg.

**Posen**, 2. April. Der Kommandant von Posen, Generallieutenant Schuch, hat dem „Posener Tageblatt" zufolge seinen Abschied genommen.

**Kiel**, 1. April. Dem Stapellauf des für die Reichsregierung erbauten Gouvernements- und Truppentransportdampfers „Ersatz Nachtigal" auf der hiesigen Germania-Werft wohnten höhere Werft- und Marinebeamten bei. Kapitän Bömelmann, der das Schiff führen wird, taufte den mit zahlreichen Flaggen geschmückten Dampfer. Die „Nachtigal" hat eine Länge von 143 Fuß, eine Breite von 26 Fuß und einen Tiefgang von 13 Fuß und ist mit mehreren Schnellfeuergeschützen armirt. Der Dampfer ist ausschließlich für Kolonialzwecke bestimmt und wird in Westafrika zum Stationsdienst, zur Truppenbeförderung und zum Befahren der Flüsse verwendet werden. Im April tritt das Schiff die Fahrt nach Kamerun an.

**Hamburg**, 2. April. Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft verehrte dem Fürsten Bismarck ein großes Gemälde ihres Schnelldampfers „Fürst Bismarck".

**Friedrichsruh**, 2. April. Bismarck hat diese Nacht so gut geschlafen, wie lange nicht mehr. Der gestrige Tag ist ihm trotz der großen Strapazen vorzüglich bekommen. Schweninger sagte ihm heute Morgen scherzend, er dürfe fernerhin nach solchen körperlichen Leistungen nicht mehr behaupten, er sei ein alter kranker Mann. Die Telegraphenbeamten, die außerordentliches leisten, meinen, Friedrichsruh sei in der letzten Woche der Mittelpunkt der Welt gewesen. Ueber 120 000 Postkarten sind angekommen, allein 10 000 aus Nordamerika. Die den Ehrenbürgerbrief überbringende Münchener Abordnung, Bürgermeister Borscht, Kommerzienrath Hänle und Rath Imhof, wurde um 11 Uhr von Schweninger und Lenbach am Bahnhof abgeholt und wird um 12 Uhr von Bismarck empfangen werden. Der Ehrenbrief ist ein Kunstwerk in vergoldetem Silber mit geätzten Zeichnungen und Modellirungen in Elfenbein von Professor Hildebrandt.

**Bremen**, 2. April. Die gestern an der Börse versammelte bremische Kaufmannschaft richtete auf den Vorschlag des Präsidenten der Handelskammer Dr. H. H. Meier folgendes Telegramm an den Fürsten Bismarck: „In dankbarer Erinnerung an die große Zeit der Wiedergeburt Deutschlands sendet Euerer Durchlaucht als deren mächtigstem Förderer die wärmsten Glückwünsche die Bremer Kaufmannschaft. Im Auftrage: Die Handelskammer." In das von Dr. H. H. Meier ausgebrachte Hoch auf den Fürsten Bismarck stimmte die Versammlung begeistert ein.

**Braunschweig**, 2. April. Der Ausschuß des Landtags hat folgende Glückwunschdepesche nach Friedrichsruh geschickt:

„Fürst Bismarck, Friedrichsruh. Dem größten Staatsmanne des deutschen Volkes, dem ruhmreichen Begründer des neuen deutschen Reiches, dem eisernen Kanzler, welcher in rastlosem Kampfe gegen Feind und Widersacher Leben und Gesundheit einsetzte, dem leuchtenden Vorbild deutscher Mannestugend, unserem lieben Fürsten Bismarck bringen wir zum 80. Geburtstage in Vertretung der Landesversammlung unseres Herzogthums ehrerbietigste Glückwünsche dar. Mit dem Dank für alles, was das deutsche Vaterland und somit auch unser Staat Ew. Durchlaucht schulden, verbinden wir den Ausdruck tiefster Beschämung über den Beschluß vom 23. v. Mts., mittels dessen die Mehrheit des Reichstages mit dem Ehrbewußtsein unseres Volkes sich in schroffen Widerstreit gesetzt hat. Wir wünschen von ganzem Herzen, daß Ew. Durchlaucht noch lange, gesegnete Jahre der Ruhe und der Erholung beschieden sein mögen."

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 2. April. Kardinal Schönborn ist heute in Wien wieder eingetroffen. Er war über vier Wochen in Rom, um im Namen des österreichischen Episkopats die Hülfe des Papstes gegen den antisemitischen niederen Klerus anzurufen, welcher sich gegen die bischöfliche Autorität auflehnt. Es verlautet, Kardinal Schönborn soll die Gewißheit erlangt haben, daß der Episkopat im Kampfe gegen den Antisemitismus sich auf die ganze Autorität des Papstes stützen könne.

## Frankreich.

**Paris**, 1. April. Der Militärschriftsteller der „Debats", Charles Malo, weist heute in einem Leitartikel auf die Gefahren hin, welchen die Landesvertheidigung durch die allgemeine Nervosität in Frankreich ausgesetzt ist. Er erinnert an die Vorgänge der letzten Zeit, an den Fall Turpin, an die Aufregung, welche die bloße Ankündigung, daß eine Altersklasse des italienischen Heeres nicht im vorausbestimmten Augenblick entlassen werden sollte, in Frankreich hervorrief, und kommt auf den Lärm zurück, der dieser Tage wegen des Verschwindens eines Zirkulars in Chambery geschlagen wurde, endlich auch auf die unerhörte Verdächtigung der Gattin des Premierministers Ribot. Daß der Kriegsminister sich in der Kammer damit beschäftigen mußte, scheint ihm ein bedenkliches Symptom zu sein. Wenn die Blätter, sagt Malo, nicht durch die krankhafte Neugier und Unruhe des Publikums aufgestachelt würden, so könnte man nicht jeden Morgen in gewissen Organen lesen, das Vaterland sei in Gefahr, das „Volk" könne nicht wachsam genug sein. Sollte das so fortgehen, so dürfte man sich nicht wundern, wenn der alte Kasernenwitz, der den naiven Rekruten aufgetischt zu werden pflegt, „der Schlüssel zu allen Artillerie-Uebungsplätzen (polygones) sei gestohlen worden", eines Tags auch für die Zeitungsleser gedruckt würde.

„Laßt uns aber ernst sein, denn sehr ernst und thatsächlich ist die Gefahr, welche für das Land aus dieser langsamen, aber stetig fortschreitenden Mißgestaltung des öffentlichen Geistes entspringt. Wenn man schon in Friedenszeiten glaubt, ein befestigter Platz sei verloren, weil jemand heimlich seinen Plan photographisch aufgenommen hat, eine Straße oder eine Eisenbahn stehe dem Feinde offen, weil er ihre Trace kennt, die Mobilisirung unserer Heere sei gefährdet, weil eine der zahlreichen graphischen Tabellen verloren gegangen ist; wenn schon der Schatten eines Spions uns beunruhigt, wenn wir überall Verrath wittern — auf welche Entfesselung blinder Leidenschaften und unsinniger Anforderungen müßte man sich da nicht für die entscheidende Stunde gefaßt machen? Die Geschichte und der gesunde Menschenverstand lehren uns, daß für ein Volk die Ruhe und kaltes Blut im Augenblick der Gefahr die werthvollsten und wesentlichsten Tugenden sind. Nur so kann der Erfolg errungen werden, und unsere größten Feinde sind die, welche der Nervosität des Publikums Vorschub leisten."

**Paris**, 2. April. In der heute fortgesetzten Berathung des Budgets hob Loubet die Nothwendigkeit von Ersparnissen hervor. Der Ministerpräsident Ribot rechtfertigte die Staatsausgaben für Zwecke des öffentlichen Unterrichts, für öffentliche Arbeiten und für die Landesvertheidigung. Die gegenwärtigen Schwierigkeiten kämen von zahlreichen Steuer-Nachlässen und von dem Stillstand im Wachsen der Einnahmen her. Es sei falsch, zu sagen, daß die Schwierigkeiten von dem gegenwärtigen ökonomischen Regime abhängen. England, welches freihändlerisch blieb, hat ebenso gelitten wie Frankreich. Nachdem Ribot noch die verschiedenen Staatsausgaben gerechtfertigt hatte, wurde die Generaldiskussion über das Budget geschlossen.

Die Königin Natalie von Serbien beabsichtigt, sich nach Ostern zu einem etwa sechswöchigen Aufenthalt nach Serbien zu begeben und alsdann nach Frankreich zurückzukehren.

## Spanien und Portugal.

**Madrid**, 2. April. Das neue Ministerium hat hier in allen Kreisen, die nicht unbedingt auf den Namen Canovas schwören, einen außerordentlich ungünstigen Eindruck gemacht, der sich von Tag zu Tag verschärft und sich voraussichtlich auch dem Ausland mittheilen wird. Die einzige sympathische Persönlichkeit ist der beim Heer beliebte Kriegsminister Azcarraga. Der leidenschaftliche Romero Robledo, der häufig genug sich über Urtheilssprüche der Gerichte hinweggesetzt und dagegen polemisirt hat, ist als Justizminister eine unmögliche Figur; seine eigenen Freunde wollten es zuerst nicht glauben. Cos-Gayon ist als Finanzmann im Ministerium des Innern nicht an seinem Platz. Die Verwaltung Berangers im Marineministerium hat früher bereits eine recht abfällige Beurtheilung erfahren. Den Herzog von Tetuan wieder zum Minister des Aeußern zu machen, war entschieden ein unglücklicher Gedanke. Man erinnere sich nur seiner Obstruktion im Senat gegen die Handelsverträge, die der deutschen Regierung zu der Bemerkung über die „den internationalen Gepflogenheiten in keiner Weise entsprechende Haltung der parlamentarischen Vertretung Spaniens" Anlaß gab. Was nun die drei neuen Minister anbelangt, so ist der Finanzminister Navarro Reverter eine Mittelmäßigkeit, die zuletzt die hochschutzzöllnerischen Interessen der Großindustrie im Kongreß vertrat. Seine erste Handlung ist denn auch die gewesen, eine Fabrikantenabordnung zu empfangen, der er versicherte, daß er jetzt wenn möglich noch schutzzöllnerischer sei als zuvor. Zum Unterstaatssekretär hat er sich den Marquis de Mochales ausgesucht, jenes Mitglied der Senatskommission, das den deutschen Handelsvertrag zu Fall brachte. Auch die „Zollreform" dürfte jetzt endgültig begraben sein. Der zum Minister für Kolonien ernannte Herr Castellanos, Bankier aus Saragossa und Abgeordneter, ist eine politisch ziemlich unbekannte Persönlichkeit, von der man nicht weiß, woher sie den Muth nimmt, diesen gegenwärtig so wichtigen Posten zu bekleiden. Schließlich ist der neue Arbeitsminister Bosch y Fustegueras jener berühmte Bürgermeister von Madrid, dessen Verwaltung seinerzeit den Bruch zwischen Canovisten und Silvelisten und den Sturz des letzten konservativen Kabinets herbeiführte. Diesen Herrn jetzt zum Minister machen, ist eine offene, politisch durch nichts gerechtfertigte, im Gegentheile höchst unkluge Beleidigung der Silvelisten, deren Führer die Antwort darauf nicht schuldig geblieben ist. Eine Wiederaussöhnung der beiden Gruppen erscheint daher in weite Ferne gerückt, ein Umstand, der der jetzigen Lage nur schaden kann. Das neue Ministerium besitzt also auf keinen Fall das Ansehen, das zur Ueberwindung der zahlreichen Hindernisse, die sich ihm in den Weg stellen, wünschenswerth ist. Von sonstigen Ernennungen sei noch erwähnt, daß der Abgeordnete Garcia Alix zum Unterstaatssekretär im Justizministerium ernannt wurde; er gehört bezeichnenderweise dem Militär-Auditoriat an.

## Amerika.

Auf die Verwicklungen, die sich in der Angelegenheit des kubanischen Aufstandes ergeben würden, falls von den Vereinigten Staaten von Amerika aus Waffen- und Munitionssendungen erfolgen sowie Mannschaften eintreffen würden, ist bereits hingewiesen worden. Wie nun der „Times" aus Philadelphia gemeldet wird, wird in dieser Hinsicht in den Häfen von Newyork und Philadelphia eine lebhafte Thätigkeit entfaltet, sodaß die spanischen Konsuln nicht minder eifrig geschäftig sind, die Absendung von Kriegskontrebande nach der Insel Kuba zu verhindern. Nach den amerikanischen Gesetzen kann nun aber die gewöhnliche Verladung von Waffen auf Handelsschiffen nicht verhindert werden. Vielmehr ist der

Nachweis zu erbringen, daß diese Waffen dazu dienen sollen, ein Schiff auszurüsten. Nur unter dieser Voraussetzung darf die Beschlagnahme von Waffen erfolgen. Zugleich wird aus Philadelphia gemeldet, daß bei der Regierung der Vereinigten Staaten Sondirungsversuche in der Richtung gemacht werden, ob Bereitwilligkeit vorliege, die Insurgenten als kriegführende Macht anzuerkennen.

Die spanischen Behörden, insbesondere der Kapitän eines spanischen Kriegsschiffes, haben inzwischen die Frage in Bezug auf die Verladung von Kriegskontrebande auf eigene Faust zu lösen versucht. Die Beschießung des amerikanischen Handelsschiffes „Alliance" hat dann zu diplomatischen Erörterungen Anlaß gegeben. Die „Newyorker Handelszeitung" schreibt hierüber:

„Der Kapitän Croßman, der die „Alliance" führte, berichtete, daß sein Schiff in seinem gewöhnlichen Kurs lief und die amerikanische Flagge aufgehißt hatte; ferner, daß er 6 Meilen weit vom Lande entfernt war, also jedenfalls nicht im Bereich der Linie, welche die spanische Jurisdiktion abgrenzte; und daß nur durch einen Zufall kein Menschenleben geopfert worden ist. Der Protest, welchen der Staatssekretär Gresham durch den amerikanischen Gesandten in Madrid, Herrn Taylor, an die spanische Regierung übermitteln ließ, erscheint unter diesen Umständen wohlbegründet, vorausgesetzt, daß die Glaubwürdigkeit des Kapitäns Croßman, eines ehemaligen Marine-Offiziers, nicht beanstandet werden dürfte. Die Forderung, welche Herr Gresham an die spanische Regierung stellen ließ, lautete auf prompte Abbitte für das geschehene Unrecht und auf den Erlaß an die Befehlshaber der spanischen Flotte auf Kuba, daß sie sich in Zukunft jeder derartigen summarischen Mißhandlung amerikanischer Schiffe streng zu enthalten haben. Spanien hat, soweit man bisher unterrichtet wurde, noch keine Gegenäußerung gemacht. Unzweifelhaft beansprucht es das Recht, vor einer Entscheidung erst die Thatsachen zu ermitteln, und wenn diese amtlich festgestellt sein werden, wird ohne Zweifel das Geeignete verfügt werden. Unsere Regierung verlangte zwar „promptes" Handeln von Spanien, doch schließt dieser Ausdruck sicherlich nicht eine vorgängige, möglichst rasche Untersuchung des Falles und aller begleitenden Umstände aus. Ebenso wird es sich darum handeln, die Frage der Berechtigung der spanischen Regierung zu irgend einem Eingriffe in die Schiffsrechte, selbst außerhalb der Meilengrenze, zu ermitteln. Bekanntlich bestehen in Beziehung auf diesen Punkt eigenthümliche Verhältnisse. Seit dem Jahre 1775 besteht nämlich ein spanisches Gesetz in Kraft, nach welchem die spanische Regierung zur Verhütung von Schmuggel in einer Entfernung von 6 Meilen von der Küste ein Aufsichtsrecht genießt. Dieses Gesetz ist zwar in einzelnen Bestimmungen zu verschiedenen Zeiten abgeändert worden, aber der Hauptsache nach wird eine Kontrolle von Seiten der Zollbehörden in dem bezeichneten Umfange behauptet, und Spanien hält daran fest unter der Angabe, daß keine fremde Macht bisher gegen die Ausübung dieser Kontrolle Protest eingelegt hat. Ob aus Anlaß des jetzigen Vorkommnisses die spanische Regierung sich bereit finden lassen wird, auf dieses Recht zu verzichten, bleibt vorderhand ungewiß. Doch ist ein solcher Verzicht leicht möglich, ja sogar wahrscheinlich, denn unter den herrschenden modernen Anschauungen über die Freiheit der hohen See ist eine solche Erstreckung der Autonomie eines Staates über 6 Meilen eine völkerrechtliche Anomalie, und selbst wenn jahrelang kein Staat das Recht Spaniens bestritten, kann ein Protest heute noch mit derselben Wirkung, welche ein früherer Protest gehabt haben würde, erhoben werden."

## Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 3. April. Im ersten Quartal 1895 wurden hier seitens der Polizei-Direktion 16 Baukonsense ertheilt, davon entfallen 5 auf die Derfflinger-, je 1 auf die Preußische, Mönchen-, Zabelsdorfer-, Falkenwalder-, Louisen-, Gutenberg-, König-Albert- und Pölitzerstraße, die Oberwiek, die Straße am Dunzig und den Platz am Berliner Thor.

* Zur Eröffnung der Offerten für die Lieferung von 10 300 Quadratmeter Pflastersteinen für den Hafen-Neubau in Stettin stand heute Termin an. Die höchste Forderung stellte die Firma Völker und Nicolaier in Breslau mit 11 Mark pro Quadratmeter für Probe 1. Mindestfordernder war Herr Unternehmer Johs. Reichel von hier mit 4,95 Mark pro Quadratmeter, ebenfalls für Probe 1. — Ferner wurden die Offerten für Verdingung der Zimmerer- und Schmiedearbeiten zur Unterhaltung der Pfahlgruppen im hiesigen Hafengebiet für das Verwaltungsjahr 1895—96 eröffnet. Die höchste Forderung war eingegangen von Herrn Zimmermeister Hagenau mit 10 226,30 Mark, die niedrigste von Herrn Zimmermeister F. Schneider mit 8 528,40 Mark.

* Während der Monate Januar, Februar und März cr. gingen bei der Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeits-Nachweis des Zentralverbandes der Stettiner Vereins-Armenpflege — Klosterhof Nr. 12 — 1496 Meldungen bezw. Gesuche ein, gegen 1520 im ersten Quartal des Vorjahres. — Es wurden 1006 Hülfesuchende mit Abendbrod, Nachtlager und Morgenbrod, 305 mit Mittagessen und 10 mit Brod unterstützt. Den Spezialvereinen wurden 9, den Innungen 52 überwiesen, dagegen 19 Gesuche als unbegründet abgelehnt. Arbeitergesuche gingen 17, Arbeitsgesuche 78 ein, in 17 Fällen konnte Arbeit nachgewiesen werden. — Während des Monats März gingen 447 Gesuche ein. Es wurden 310 Hülfesuchende mit Abendbrod, Nachtlager und Morgenbrod und 98 mit Mittagessen unterstützt, den Spezialvereinen wurden 3, den Innungen 14 überwiesen, dagegen 3 Gesuche als unbegründet abgelehnt. Arbeitergesuche gingen 5, Arbeitsgesuche 14 ein, in 5 Fällen konnte Arbeit nachgewiesen werden.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Filet 1,70 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Schinken 1,30 Mark, Bauch 1,10 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60 Mark, Keule 1,50 Mark, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40 Mark, Keule 1,30 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; ger. Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pfennige billiger.

* Nachdem der „Langenberg" bei einer gestern nach Wollin unternommenen Fahrt nur auf wenig Eis gestoßen, hat heute der Dampfer „Terra" die regelmäßige Verbindung zwischen hier und Wollin wiederhergestellt.

* In der Lindenstraße zu Grabow entstand gestern Abend eine Schlägerei zwischen vier Schiffern und mehreren Arbeitern aus Grabow und Bredow, wobei vom Messer Gebrauch gemacht wurde. Ein Arbeiter aus Bredow trug drei nicht unerhebliche Stichwunden davon und ebenso wurde einer der Schiffer am Kopf verwundet. Die Schiffer wurden sämtlich verhaftet. Die an der Schlägerei betheiligten Personen hatten vorher gemeinschaftlich ein Tanzlokal besucht.

* In Greifenhagen brannte heute früh eine dem Mühlenbesitzer Hanne gehörige Scheune vollständig nieder.

* In der Zeit vom 16. März bis 1. April sind bei der hiesigen königl. Polizei-Direktion folgende Gegenstände als gefunden angemeldet: 1 Taschentuch — 1 Offizier-Mütze — Schlüssel — 1 Jacket — Strümpfe — 1 Notizbuch — Portemonnaie's mit Inhalt — 1 Karre — Handschuhe — 1 Peitsche — 3 gold. Damenuhren — 1 Sporen — Quittungskarten — 1 Papagei — 1 Regenschirm — 1 Trauring — 1 Spazierstock — 1 Strickzeug — 1 brauner Hut — 1 Firmenschild — 1 Fäßchen mit Preißelbeeren — 2 Weidenkörbe — 1 Schulmappe — 1 Plüschdecke — 1 Plüschmuff — 1 Gummischuh — 1 Korallenbroche — 2 Pfandscheine — 1 biblisches Geschichtenbuch — 1 Visitenkartentasche — 1 Hut — 1 Hemmschuh. — Die Verlierer werden aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht binnen drei Monaten geltend zu machen.

— Die Schlüsselfrage spielt bei dem Wohnungswechsel eine nicht unbedeutende Rolle, da sie zu manchen Zwistigkeiten zwischen Wirth und Miether Veranlassung giebt. So lange die Schlüssel vom Miether nicht vollständig übergeben sind, braucht, wie das „Grundeig." hervorhebt, der Vermiether die Miethräume auch nicht zu übernehmen. Der Schlüssel, den sich ein Miether auf eigene Kosten hat anfertigen lassen, ist nicht Zubehör des Grundstücks, aber der Miether darf den Vermiether nicht in die mißliche Lage versetzen, die Sicherheit seiner Hausverschlüsse gefährdet zu sehen. Er braucht daher die Schlüssel nicht herauszugeben, muß sie aber durch Abschlagen der Bärte unbrauchbar machen. Der Vermiether hat ein klagbares Recht darauf, daß dies alsbald nach Beendigung des Miethsvertrages geschieht. Hat der Miether einzelne Schlüssel verloren, so hat er nicht nur Ersatz dafür zu leisten, sondern der Vermiether ist auch berechtigt, die noch vorhandenen Schlüssel, und wenn ein Verlust des Hausschlüssels stattgefunden hat, sämtliche Hausschlüssel der sämtlichen Miether auf Kosten des Miethers abändern zu lassen.

## Bellevue-Theater.

Als drittes und letztes Gastspiel hatte Agnes Freund gestern Grillparzers Trauerspiel „Des Meeres und der Liebe Wellen" gewählt, doch übte auch diese herrliche Dichtung nur geringe Anziehungskraft aus. Die poesievolle Rolle der „Hero" erfordert eine hervorragende Darstellerin und wir freuen uns feststellen zu können, daß Frau Freund darin eine wesentlich bessere Leistung bot, als bei ihrem ersten Gastspiel. Die mächtige Bühnenerscheinung trat gerade als Priesterin in dem griechischen Gewande vortheilhaft hervor, Frau Freund bot auch im Spiel recht gute Momente, besonders in der Liebesscene des 3. Aufzuges, aber recht erwärmen konnte sie trotzdem nicht. Wir bewunderten das plastisch Schöne dieser Hero, aber der erhebende poetische Hauch fehlte derselben. Auf das beste waren die männlichen Rollen besetzt. Herr Wendt als „Leander", Teuscher als „Naukleros" und Moritz als Oberpriester machten sich um das Gelingen besonders verdient und auch die Inhaber der kleineren Rollen (Frl. Makay und Frl. Kroschar und die Herren Stoppel und Domann) wirkten in lobenswerther Weise. Leider konnten wir nur den ersten drei Aufzügen beiwohnen.

R. O. K.

## Aus den Bädern.

**Anklam**, 2. April. Ein seltenes Arbeiterjubiläum feiert morgen der Zimmerpolier C. Rütz, indem er auf eine 50jährige Thätigkeit in seinem Beruf zurückblicken kann. Von seinen Gewerksgenossen und Freunden sind aus diesem Anlaß Ovationen für den Arbeiterjubilar vorbereitet.

**Greifswald**, 2. April. Dem hiesigen Bismarck-Festkommers, welcher gestern einen großartigen Verlauf nahm, wohnte als einer der Aeltesten auch der einstige Feldwebel Bismarck's während dessen Dienstzeit beim 2. Jäger-Bataillon bei, der 88 Jahre alte pensionirte Revierförster Coburg, und wurde demselben von der Festversammlung eine ehrende Ovation bereitet. Als vor 20 Jahren der damals in Jager als Revierförster angestellte Coburg sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte, bekam er von seinem ehemaligen Freiwilligen einen silbernen, innen vergoldeten Becher mit folgendem Anschreiben zugesandt:

Berlin, den 8. April 1875.

Zu ihrem 50jährigen Dienstjubiläum spreche ich Ihnen in Erinnerung an meine Dienstzeit als Freiwilliger meine herzlichsten Glückwünsche aus und ich hoffe, daß Sie aus dem beifolgenden Andenken an unsere Kameradschaft in der Kompagnie noch manchen fröhlichen Trunk in guter Gesundheit thun werden.

v. Bismarck.

## Kunst und Literatur.

**Bertha Brandt, Herbst-Blätter.** Vierte Auflage. Berlin N., Grenzstraße 14 bei der Verfasserin. 584 Seiten in trefflicher Ausstattung. Die Verfasserin bietet hier schöne Gedichte, in denen die vergebende, alles verlangende, aber auch alles wagende Liebe das Wort führt. Wir können das Buch warm empfehlen; es wird Manchem Trost, Manchem Antrieb zum Guten bringen. [6]

**Wiener Photographische Blätter**, herausgegeben vom Kamera-Klub, Redakteur Professor Franz Schiffner. Bekanntlich nimmt der Kamera-Klub in Wien unter allen Amateurphotographen-Vereinigungen des Kontinents, sowohl was Anzahl der Mitglieder, als auch was die Leistungen derselben anbelangt, die erste Stelle ein und die Publikationen dieses Vereins erregen dementsprechend großes Interesse unter den Liebhabern der Photographie. Die Wiener Photographischen Blätter erscheinen monatlich und werden an die Klub-Mitglieder unberechnet versandt, während Abonnements für Nichtmitglieder durch die Hofbuchhandlung R. Lechner (Wilh. Müller), Wien, Graben 31 zum Preis von Mark 14,40 pro Jahr entgegengenommen werden. Der erste Jahrgang ist bereits vollständig vergriffen, jedoch sind die in demselben enthalten gewesenen Kunstbeilagen separat in eleganter Mappe zum Preise von Mark 20 in beschränkter Anzahl zu haben. [26]

**Der Küchen- oder Gemüsegarten.** Von F. C. Heinemann in Erfurt. Zweite Auflage mit 110 Abbildungen. Preis 1 Mark. — Kommissions-Verlag von Hermann Dege in Leipzig. Der Küchen- oder Gemüsegarten will den Gartenbesitzern, und zwar den Laien und Privatgärtnern mit sachkundigem Rath und praktisch bewährten Kulturanweisungen an die Hand gehen. Zunächst bietet er werthvolle Fingerzeige, die bei der Bearbeitung des Bodens, bei der Bestellung, beim Begießen, Düngen, beim Zwischenanbau und der Eintheilung des Küchengartens wichtig sind. Hieran anschließend wird der zweckmäßigste Anbau der einzelnen Gemüsearten eingehend in leichtverständlicher Weise geschildert und das Mitgetheilte durch 110 vortreffliche Illustrationen veranschaulicht. In den Schlußkapiteln des Buches werden die monatlichen Arbeiten im Gemüsegarten aufgeführt, die gärtnerischen Fachausdrücke erläutert und praktische Anleitungen zur vortheilhaften Verwendung verschiedener in Deutschland noch nicht allgemein verbreiteter Früchte, Gemüsearten ꝛc. mitgetheilt. [7]

## Vermischte Nachrichten.

— (Bismarck's Referendariatsprüfung.) Am 30. Juli 1836 wurde der Kammergerichts-Auskultator Otto v. Bismarck in Aachen geprüft; die Kommission bestand aus dem Schul- und Konsistorialrath Claessen, dem Regierungsrath Heyse und dem Gerichtsassessor Frhrn. von Fürth. Der handschriftliche Entwurf ihres Gutachtens liegt der „K. Z." vor. Zu der nachstehenden Wiedergabe ist zu bemerken, daß der Name stets „Bismark" geschrieben ist und die eingeklammerten Stellen im Urtexte durchstrichen sind.

„Verhandelt Aachen, den 30. Juni 1836.

In Folge des Präsidialerlasses vom 22. v. M. wurde heute von 10 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags die mündliche Prüfung des um Zulassung zum Regierungs-Referendariat anstehenden Kammergerichts-Auskultators

Leopold Eduard Otto v. Bismark

vorgenommen. Diese Prüfung erstreckte sich zunächst auf die allgemeinen Wissenschaften, namentlich auf die griechische und lateinische Sprache und auf Philosophie und Geschichte, sodann auf die kameralistischen Wissenschaften, namentlich auf Staatsrecht überhaupt und auf verschiedene Zweige der Staatswirthschaft und der Finanzwissenschaft, sowie insbesondere auf das gegenwärtig in Preußen geltende Steuersystem, endlich auf die Rechtswissenschaft, wobei verschiedene Materien des gemeinen preußischen und französischen Zivilrechts sowie des gemeinen deutschen Lehnrechts unter Einwebung praktischer Rechtsfälle zur Sprache kamen.

Kandidat legte in Bezug auf die allgemeinen Wissenschaften recht gute Schulstudien an den Tag und zeigte durch Uebersetzung und Interpretation einiger Stellen aus Xenophons Cyropädie sowie aus Ciceros Buche de officiis seine Vertrautheit mit den alten Sprachen. Seine Antworten auf die ihm vorgelegten philosophischen und historischen Fragen waren durchaus befriedigend. In den kameralistischen Wissenschaften entwickelte der Kandidat recht gute Kenntnisse, und vor Allem zeigten seine Antworten auf die ihm über Staatsrecht und Staatswirthschaft vorgelegten Fragen, daß er über das Erlernte nachgedacht hat (und bereits auf dem Wege ist, zu selbstständigen Ansichten vorzuschreiten). Nicht minder gut bestand Kandidat in der Rechtswissenschaft. Seine Antworten bewiesen, daß er sich die allgemeinen Vorschriften des römischen Rechts sowie des preußischen Landrechts zu eigen gemacht hat, und seine Beurtheilung der ihm vorgelegten Rechtsfälle ergab, daß er auch die erwähnten Vorschriften praktisch anzuwenden weiß. (Im französischen Recht waren seine Kenntnisse nur gering.) Vom französischen Recht schien er sich wenigstens einige Kenntniß erworben zu haben. Durchgängig zeigt Kandidat eine vorzügliche Urtheilskraft und Schnelligkeit im Auffassen der ihm vorgelegten Fragen und Gewandtheit im mündlichen Ausdruck. Hiernach, und da auch die vom Kandidaten gelieferten schriftlichen Ausarbeitungen eine sehr günstige Zensur erlangt haben, geht das einstimmige Urtheil der unterzeichnenden Prüfungs-Kommission dahin,

daß der Kammer-Gerichts-Auskultator von Bismark für sehr gut befähigt zu erachten ist, um zum Regierungs-Referendariat befördert zu werden."

— Der größte Rennstallbesitzer Nordamerikas, Mr. Everett Levey aus Milwaukee, befindet sich jetzt in Berlin, um sowohl Einkäufe, wie Verkäufe abzuschließen. Mr. Levey, in dessen Stallungen nicht weniger als 300 der edelsten Vollblutrenner stehen, ist Besitzer des „schnellsten Pferdes der Welt", des amerikanischen Hartraber-Hengstes „Alix", eines Sohnes des berühmten Trabers „Derectum". Alix, der die Kleinigkeit von 50 000 Dollars kosten soll, zeigte zuletzt einen Rekord von 2 Minuten $3^3/_4$ Sekunden auf die englische Meile.

— Die von Karl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Mohrenstraße 10 auf vielseitigen Wunsch in sein Reiseprogramm eingeschobene Osterreise nach Jerusalem ist heute (am 3. April) unter sehr zahlreicher Betheiligung angetreten worden. Unter den Mitreisenden befinden sich mehrere Stabsoffiziere, höhere Beamte, Professoren, Prediger, Philologen, Juristen, Mediziner, Architekten, Apotheker, Fabrikanten, Rentiers ꝛc., viele derselben schließen sich erst in Wien oder Triest der Reise an, die von Herrn Louis Stangen (Sohn von Karl Stangen) persönlich geleitet wird. Am 4. und 22. April gehen die programmmäßigen Stangen'schen Reisen nach Italien, am 11. April eine solche nach Spanien und am 5. Mai eine eingelegte billige Sonderreise nach Italien ab, für welche die Reisepläne kostenfrei ausgegeben werden.

## Bankwesen.

**Berlin**, 2. April. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 30. März.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 1 039 275 000, Abnahme 54 528 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 24 321 000, Abnahme 2 755 000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 7 699 000, Abnahme 529 000.
4) Bestand an Wechseln M. 572 491 000, Zunahme 105 757 000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 93 167 000, Zunahme 27 432 000.
6) Bestand an Effekten M. 6 143 000, Zunahme 2 020 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 43 345 000, Zunahme 1 529 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1 157 191 000, Zunahme 163 918 000.
11) An sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 469 765 000, Abnahme 86 977 000.
12) An sonstigen Passiven M. 9 485 000, Zunahme 1 985 000.

Bei den Abrechnungsstellen sind im Monat März 1895 abgerechnet 1 807 745 000 Mark.

An die Reichsbank sind zum Quartalswechsel sehr erhebliche Kapital-Anforderungen gestellt worden. Sie erreichten laut Ausweis vom 30. v. Mts. per Saldo im Wechselverkehr 105 757 000 Mark, im Lombardverkehr 27 432 000 Mark und im Giroumschlag 86 977 000 Mark, zusammen also rund 220 Millionen gegen 151 Millionen in der letzten Märzwoche 1894. Die Deckung des Bedarfes erfolgte im Wesentlichen dadurch, daß die Reichsbank ihren Notenumlauf um 163 918 000 Mark erhöhte und 54 528 000 Mark Metall hergab. In Folge dessen ist die bisherige Ueberdeckung (am 23. v. Mts. 135 834 000 Mark) des Notenumlaufes durch baar geschwunden; immerhin verfügt die Reichsbank z. Zt. noch über eine steuerfreie Notenreserve von 207 504 000 Mark (1894 103 705 000 M.). Schon in allernächster Zeit dürfte ein starker Kapitalrückfluß zu den Kassen der Reichsbank sich vollziehen.

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 3. April.

Wetter: Bedeckt. Temperatur + 3 Grad Reaumur. Barometer 760 Millimeter. Wind: W.

**Weizen** fest, per 1000 Kilogramm loko ordin. 133,00—136,00 B., guter 140,00—142,00, per April-Mai 141,50 G., per Mai-Juni 143,00 G., per Juni-Juli —,—, per Juli-August —,—, per September-Oktober 146,00 G.

**Roggen** fester, per 1000 Kilogramm loko 121,00—123,00, per April-Mai 123,00 G., per Mai-Juni 124,50 G., per Juni-Juli —,—, per Juli-August 127,50 bez., per September-Oktober 127,50 G.

**Gerste** per 1000 Kilogramm loko pommersche 107,00 bez.

**Hafer** per 1000 Kilogramm loko pommerscher 109,00—113,00.

**Spiritus** unverändert, Termine ohne Handel, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 33,2 bez.

Angemeldet: Nichts.

**Regulirungspreise**: Weizen 141,50, Roggen 123,00, 70er Spiritus —.

Nichtamtlich:

**Petroleum** loko 10,90 verzollt, Kasse $^5/_{12}$ Prozent.

**Landmarkt.**

**Weizen** 136—144. **Roggen** 120—124. **Gerste** 112—116. **Hafer** 110—114. **Heu** 1,50—2,00. **Stroh** 22—24. **Kartoffeln** 48—54.

**Berlin**, 3. April.

**Weizen** per Mai 142,00 bis 142,25, per Juli 144,25, per September 145,75.

**Roggen** per Mai 122,75 bis 123,25, per Juli 125,25, per September 126,75.

**Rüböl** per Mai 43,30, per Oktober 44,00.

**Spiritus** loko 70er 34,20, per April 70er 38,80, per Mai 70er 38,90, per September 40,20.

**Hafer** per Mai 117,25, per September 117,25.

**Mais** per Mai 115,25, per September 110,25.

**Petroleum** per April 21,50.

**London**, 3. April. Wetter: Kälter.

**Berlin, 3. April. Schluß-Kourse.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Consols 4% | 105 75 | London lang | — — |
| do. do. 3½% | 104 80 | Amsterdam kurz | — — |
| do. do. 3% | 98 80 | Paris kurz | — — |
| Deutsche Reichsanl. 3% | 98,50 | Belgien kurz | —,— |
| Pomm. Pfandbriefe 3½% | 102,50 | Berliner Dampfmühlen | 117 00 |
| do. do. 3% | 97 00 | Neue Dampfer-Compagnie (Stettin) | 69,90 |
| do. Landescred.-V. 3½% | 101,70 | Stett. Chamotte-Fabrik Didier | 241 00 |
| Centrallandsch. Pfdbr. 3½% | 102,80 | „Union", Fabrik chem. Produkte | 133 00 |
| do. 3% | 97,10 | Varziner Papierfabrik | 160 40 |
| Italienische Rente | 88 90 | 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 104 50 |
| do. 3% Eisenb.-Oblig. | 55,50 | Stett. Stadtanleihe 3½% | 102 20 |
| Ungar. Goldrente | 103,25 | **Ultimo-Kourse:** | |
| Rumän. 1881er am. Rente | 100,20 | Disconto-Commandit | 220,50 |
| Serbische 5% Tab.-Rente | 78,50 | Berliner Handels-Gesellsch. | 157 50 |
| Griech. 5% Goldr. v. 1890 | 34,60 | Oesterr. Credit | 253 90 |
| R. m. amort. Rente 4% | 90 40 | Dynamite Trust | 148,75 |
| Ruff. Boden-Credit 4½% | 102,50 | Bochumer Gußstahlfabrik | 145.15 |
| do. do von 1880 | 102,50 | Laurahütte | 128,50 |
| Mexikan. 6% Goldrente | 83 00 | Harpener | 138 25 |
| Oesterr. Banknoten | 167,25 | Hibernia Bergw.-Gesellsch. | 139,75 |
| Russ. Banknoten Cassa | 219 50 | Dortm. Union St.-Pr. 6% | 66 50 |
| do. do. Ultimo | 219 75 | Ostpreuß. Südbahn | 90,60 |
| National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½% | 109 60 | Marienburg-Mlawkabahn | 78 75 |
| do. (100) 4% | 105 75 | Mainzerbahn | 117 10 |
| do. (100) 4% | 104 50 | Norddeutscher Lloyd | 93,80 |
| Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission | 103,20 | Lombarden | 47,25 |
| Stett. Vulc.-Act. Littr. B. | 145 25 | Luxemb. Prince-Henribahn | 104 75 |
| Stett. Vulc.-Prioritäten | 151 00 | | |
| Petersburg kurz | 219 20 | | |
| London kurz | — — | | |

Tendenz: Schwach.

**Paris**, 2. April, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

| | 2. | 1. |
|---|---|---|
| 3% amortisirb. Rente | 101,45 | 101ex |
| 3% Rente | 103,25 | 102,92½ |
| Italienische 5% Rente | 88,70 | 88 60 |
| 4% ungar. Goldrente | 102,87½ | 102,87½ |
| 4% Russen de 1889 | 102,90 | 102,90 |
| 4% Russen de 1894 | 67,90 | 67,87 |
| 3% Russen de 1891 | 94,80 | 94,80 |
| 4% unifiz. Egypter | —,— | 105,85 |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 73,87 | 73,87 |
| Convert. Türken | 26,82½ | 26,75 |
| Türkische Loose | 150,00 | 147,75 |
| 4% privil. Türk.-Obligationen | 485,00 | 485,00 |
| Franzosen | 940 00 | 927,50 |
| Lombarden | 256,25 | 255,00 |
| Banque ottomane | 737,00 | 733,00 |
| „ de Paris | 752,00 | 752,00 |
| Debeers | 555,00 | 550,00 |
| Credit foncier | 905,00 | 900,00 |
| Huanchaca | 173,00 | 168,00 |
| Meridional-Aktien | 635 00 | 635,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 334,30 | 331,25 |
| Suezkanal-Aktien | 3435,00 | 3425,00 |
| Credit Lyonnais | 822,00 | 822,00 |
| B. de France | 3675,00 | 3700,00 |
| Tabacs Ottom. | 510 00 | 511 00 |
| Wechsel auf deutsche Plätze 3 M. | 122 13/16 | 122,87 |
| Wechsel auf London kurz | 25,22½ | 25,23½ |
| Cheque auf London | 25,24 | 25 25 |
| Wechsel Amsterdam k. | 206,18 | 206,12 |
| „ Wien k. | 204,62 | 204,50 |
| „ Madrid k. | 446,00 | 450,00 |
| „ Italien | 4,62 | 4,62 |
| Robinson-Aktien | 232,00 | 229,00 |
| Portugiesen | 25,75 | 25,62 |
| Portugiesische Tabaksoblig. | 467,00 | 468,00 |
| Privatdiskont | 1,50 | 1,37 |

**Posen**, 2. April. **Spiritus** loko ohne Faß 50er 50,80, do. loko ohne Faß 70er 31,30. Still. — Wetter: Schön.

**Hamburg**, 2. April, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per April 9,35, per Mai 9,45, per August 9,75, per Oktober 9,80. Stetig.

**Hamburg**, 2. April, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 77,50, per September 76,75, per Dezember 74,75, per März 73,50. — Schleppend.

**Bremen**, 2. April. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 6,70 B. — **Baumwolle** ruhig.

**Wien**, 2. April. **Getreidemarkt.** **Weizen** per Frühjahr 7,09 G., 7,11 B., per Mai-Juni 7,04 G., 7,06 B. **Roggen** per Frühjahr 6,24 G., 6,26 B., per Mai-Juni 6,22 G., 6,24 B. **Mais** per Mai-Juni 6,82 G., 6,84 B. **Hafer** per Frühjahr 6,69 G., 6,71 B., per Mai-Juni 6,69 G., 6,71 B.

**Amsterdam**, 2. April. **Java-Kaffee** good ordinary 53,00.

**Amsterdam**, 2. April. **Bancazinn** 39,25.

**Amsterdam**, 2. April, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** auf Termine fest, per Mai 145,00, per November 150,00. **Roggen** loko —, do. auf Termine fest, per Mai 103,00, per Juli 105,00, per Oktober 107,00. **Rüböl** loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

**Antwerpen**, 2. April. **Getreidemarkt.** **Weizen** behauptet. **Roggen** ruhig. **Hafer** ruhig. **Gerste** weichend.

**Antwerpen**, 2. April, Nachm. 2 Uhr — Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,12 bez., 17,25 B., per März 17,25 B., per April-Mai 17,25 B., per September-Dezember 17,75 B. — Fest.

**Schmalz** 90,25, **Margarine** ruhig.

**Paris**, 2. April, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 26,00 bis 26,25. **Weißer Zucker** ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 27,00, per Mai 27,12½, per Mai-August 27,37½, per Oktober-Januar 27,75.

**Paris**, 2. April, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** beh., per April 19,15, per Mai 19,25, per Mai-August 19,30, per September-Dezember 19,50. **Roggen** matt, per April 11,25, per September-Dezember 12,00. **Mehl** beh., per April 41,40, per Mai 41,70, per Mai-August 42,45, per September-Oktober 43,40. **Rüböl** beh., per April 56,50, per Mai 50,00, per Mai-August 49,25, per September-Dezember 47,50. **Spiritus** matt, per April 30,00, per Mai 30,25, per Mai-August 30,75, per September-Dezember 32,00. — Wetter: Schön.

**London**, 2. April. 96proz. **Javazucker** loko 11,37, stetig. **Rübenrohzucker** loko 9 5/16, matt. **Centrifugal-Cuba** —,—.

**London**, 2. April. **Chili-Kupfer** 39,50, per drei Monat 39,87.

**London**, 2. April. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regenschauer.

**Hull**, 2. April. **Getreidemarkt.** Weizen ruhig. — Wetter: Kalt.

**Newyork**, 2. April. (Anfangs-Kours.) **Weizen** per Mai 60,37. **Mais** per Mai 51,50.

**Newyork**, 2. April, Abends 6 Uhr.

| | 2. | 1. |
|---|---|---|
| **Baumwolle** in Newyork | 6,37 | 6 15/16 |
| do. in Neworleans | 5 13/16 | 5 13/16 |
| **Petroleum** Rohes | 7,00 | 7,00 |
| Standard white in Newyork | 7,10 | 7,10 |
| do. in Philadelphia | 7,05 | 7,05 |
| Pipe line certific. per Mai nom. | 113,00 | 114,00 |
| **Schmalz** Western steam | 7,30 | 7,30 |
| do. Lieferung per April | 7,30 | 7,30 |
| **Zucker** Fair refining Moscovados | 2 11/16 | 2 11/16 |
| **Weizen** stetig. | | |
| Rother Winter- loko | 61,12 | 61,75 |
| per April | —,— | 60,25 |
| per Mai | 60,25 | 60,50 |
| per Juli | 60,62 | 61,12 |
| per Dezember | 63,87 | 64,25 |
| **Kaffee** Rio Nr. 7 loko | 16,50 | 16,50 |
| per Mai | 14,65 | 14,85 |
| per Juli | 14,60 | 14,75 |
| **Mehl** (Spring-Wheat clears) | 2,40 | 2,40 |
| **Mais** träge, per Mai | 51,50 | 51,62 |
| per Juli | 51,25 | 51,37 |
| per September | 51,62 | 51,62 |
| **Kupfer**: höchster Preis | 9,35 | 9,35 |
| Getreidefracht nach Liverpool | 2,00 | 2,00 |

**Chicago**, 2. April Feiertag.

## Wasserstand.

**Stettin**, 3. April. Im Revier 19 Fuß 1 Zoll = 5,97 Meter.

## Amtlicher Ostsee-Eisbericht

des Küstenbezirks-Amt II. zu Stettin für den 3. April, 8 Uhr Morgens.

Fahrt nach Königsberg wegen Eisgang im Seetief von Pillau vorläufig unterbrochen.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin**, 3. April. Fürst Bismarck hat sämtlichen Theilnehmern an der vorgestrigen Studentenfahrt bronzene Medaillen mit seinem Portrait und seinem Wahlspruch: „Patriae inserviendo consumor" gewidmet. 5000 Exemplare der Medaille wurden bisher vertheilt, doch wird eine Nachprägung erforderlich sein, da nicht alle befriedigt werden konnten.

Einem Privattelegramm der „Berl. N. Nachr." zufolge wurde der Geburtstag Bismarcks auch von den Deutschen in Newyork und Brooklyn in glänzendster Weise gefeiert und Huldigungstelegramme an den Fürsten abgesendet.

Einem Telegramm des „Berl. Lokalanz." aus Hamburg zufolge erregt die Verhaftung eines aus guter Familie stammenden jungen Mannes in Altona großes Aufsehen. Der Verhaftete, Sohn eines Ober-Telegraphen-Beamten, soll seit Jahren Schmähbriefe und Postkarten an Kaiser Wilhelm abgesendet haben. Der Thäter wurde durch Kriminalinspektor Engel entdeckt.

**Frankfurt a. M.**, 3. April. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Petersburg: Das Diner des kaiserlichen Jagdklubs zu Ehren des deutschen Botschafters General Werder zählte 70 Theilnehmer, unter welchen sich auch die Großfürsten Alexis und Nikolaus befanden. Es wurden mehrere Toaste auf den Ehrengast ausgebracht, für welche Werder dankte, indem er zugleich die Hoffnung aussprach, daß er nicht zum letzten Male mit seinen Petersburger Freunden beim Glase säße. Werder gedenkt noch eine Woche in Petersburg zu bleiben. Der Zar giebt ihm wahrscheinlich am Freitag ein Abschiedsdiner.

**Wien**, 3. April. Auf das herzliche Glückwunschtelegramm des Kaisers an den Fürsten Bismarck erwiderte der Letztere: „Ew. Majestät bitte ich für dero höchsteigenen Glückwunsch zu meinem Geburtstage meinen unterthänigsten Dank entgegen nehmen zu wollen."

**Gent**, 3. April. Gestern Abend bewegte sich ein Riesenzug durch die Straßen der Stadt. An 10 000 sozialistische, liberale und progressistische Arbeiter nahmen an dem Umzug Theil. An der Spitze wurden Plakate getragen, worunter eins folgende Aufschrift hatte: „Die ungerechte Regierung muß dem Willen des Volkes weichen". In einer Massenversammlung wurde eine Erklärung verlesen, daß der sozialistische Generalrath auf den allgemeinen Ausstand verzichte, damit die Regierung den Sozialisten wegen politischer Erpressungen keinen Vorwurf machen könne. Diese Erklärung hat allgemeine Enttäuschung hervorgerufen.

**Madrid**, 3. April. Die durch ein königliches Dekret bei jedem Infanterie-Bataillon ausgehobenen 45 Mann, im Ganzen also 6080 Mann, werden in den nächsten Tagen sich in den Häfen von Cadix, Santander und Barcelona nach Kuba einschiffen.

**Petersburg**, 3. April. Wegen Auslieferung von Kriegsplänen an benachbarte Staaten wurde der Oberst Gregoriew in Kischenew zu achtjähriger Zwangsarbeit in Sibirien und dessen vier Mitschuldige aus dem Zivilstande zur Verbannung nach Sibirien verurtheilt.